

c) „Wenn wir von den Dingen in der Welt als einer Wirkung auf die Ursach ad Analogiam schließen, dann entsteht „die Theologia naturalis. Sie ist der zweite Theil der Theologia rationalis, entlehnt den Begriff von Gott aus empirischen Principien und ist:

Kosmotheologie, indem sie ihre Begriffe aus empirischen allgemeinen Principien des Daseins der Natur überhaupt entlehnt, und

Physikotheologie, indem sie ihre empirischen Begriffe aus der bestimmten Beschaffenheit z. E. aus der Ordnung dieser Welt entlehnt.

—:—

Die Moralthologie ist für sich zu behandeln als dritter Theil der Theologia rationalis; sie hat den Begriff Gottes als des summi boni zum Gegenstand.

—:—

Hier ist nicht Eine Eintheilung der Metaphysik, sondern es sind den Haupttheilen nach zwei Eintheilungen der Metaphysik gegeben, — eine „der Sache“ nicht gerade unangemessene, und eine ihr ganz angemessene.

B. Erdmann hat in seinem Aufsatz: „Mittheilungen über Kant's metaphysischen Standpunkt in der Zeit um 1774“ (a. a. O. S. 71 u. 72.) diese Eintheilungen flüchtig gestreift, aber die zweite hinsichtlich des ersten Haupttheils der angewandten Metaphysik, „der Geschmackslehre“ [!!] „nicht zu deuten“ gewußt. Man hat jedoch diesen ersten Haupttheil der angewandten Metaphysik nimmermehr als „Geschmackslehre zu deuten“. Denn Kant konnte unmöglich in einer und derselben Vorlesung den Geschmack nebenher (bei Korff S. 242—253; bei Pölitz S. 170—179.) in der empirischen Psychologie abhandeln, „welche eben so wenig in die Metaphysik gehört, als die empirische Physik“, und doch zugleich die Geschmackslehre für einen Haupttheil der angewandten Metaphysik neben der rationalen Psychologie erklären, man mag sich auch die Discrepanz, die